Nr. 35. Donnerstag den 4. März 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters; geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.**

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* In der Nacht vom 1. auf 2. d. M. wurden die Bewohner unserer Hauptstadt abermals durch das Feuer-Signal aus dem Schlafe geweckt. Im ersten Viertel brach in einem Hause, gegenüber der Ossolinski'schen Bibliothek, Feuer aus, welches durch schnell geleistete Hülfe bald wieder besiegt wurde, außer daß von dem bezeichneten Hause das Dach abbrannte.

* Frau Hofman von Majeranowska aus Riga, wird Samstag den 6. März l. J. in der Oper „Hugenotten" als Prinzessin ihr Gastspiel auf Engagement eröffnen.

△ Theater-Notiz. Einsender dieses hatte Gelegenheit von den Contracten welche die k. k. Hofopernsänger: Frl. Csillag und die Herren Beck, Walter und Schmid mit der deutschen Direktion abgeschlossen haben, Einsicht zu nehmen und ist somit in den Stand gesetzt, das hiesige Publikum auf die großartigen Genüße aufmerksam machen zu können, welche das obenbenannte Gastspiel in seiner Gesammtkraft bieten wird. Dieses Gesammtgastspiel so bedeutender Gesangs-Celebritäten wird mit Ostern beginnen und bis Mitte Mai fortgesetzt werden; es dürfte dieses als ein Ereigniß in unseren Theater-Annalen bezeichnet werden, denn bis jetzt fand ein ähnliches großartiges Gesammtgastspiel nur einmal, und zwar im Bereiche des Schauspiels unter Dingelstedts Direktion am Münchener Hoftheater und einmal im Bereiche der Oper unter Sachse's Direction am Hamburger Stadttheater statt, und fanden beide Unternehmungen die allseitigste Anerkennung in der gesammten Kunstwelt. Jetzt ist mithin das Lemberger Theater das dritte, welches so bedeutende Kräfte vereint sieht und gereicht es Herrn Dir. Glöggl zur besonderen Ehre, den Genuß eines solchen Gesammtgastspiels veranlaßt zu haben; zudem kommt noch, daß von Ostern ab, unsere deutsche Oper an und für sich durch Herbeiziehung neuer Kräfte nicht allein vergrößert sondern auch verbessert werden wird, weshalb zu gleicher Zeit im Verein mit den genannten k. k. Hofopernsängern auch die neuengagirten Opern-Mitglieder in ihren Debuts- und Gastrollen auftreten werden. Daß diesen außerordentlichen Kunstgenüssen das P. T. Publikum Lembergs seine volle Aufmerksamkeit schenken wird, unterliegt wohl keinem Zweifel, und dürfte bei dem hier herrschenden Kunstsinn das P. T. Publikum sowohl, wie auch die deutsche Direktion der Wünsche Ziel erreichen.

* Donnerstag den 28. Jänner Nachmittags lag auf einer der Bänke in der Allee des Praters in Wien, heftig stöhnend und seufzend, allem Anscheine nach schwer krank, hilflos ein armes Landweib. Wohl so mancher der Lustwandler mochte an der

Hilfebedürftigen vorbeigegangen sein, ohne sich um den kläglichen Zustand der Armen auch nur im Mindesten zu kümmern. Da schritt Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie vorüber und näherte sich, die bedauernswerthe Lage der Armen gewahrend, augenscheinlich bewegt, der Unglücklichen, richtete sie auf und tröstete sie durch mitleidsvolle Worte, sie sogleich der weiteren Pflege übergebend. Auch hat Ihre kaiserliche Hoheit die Adresse der Kranken verlangt.

Vermischtes.

— Der verstorbene Lablache war in jüngeren Jahren außerordentlich zerstreut. Als er sich in Neapel befand, ließ der König ihn eines Tages rufen. Da an demselben Morgen viele Personen um eine Audienz gebeten hatten, so mußte Lablache längere Zeit in einem der Vorzimmer verweilen. Er hatte sich einige Tage vorher stark erkältet und bat daher, seinen Hut auf dem Kopfe behalten zu dürfen. Dieß ward dem berühmten Sänger gern zugestanden, und von mehreren Freunden und Bekannten umringt, plauderte und scherzte er auf's fröhlichste mit ihnen. Mitten im eifrigsten Gespräch ward ihm plötzlich gemeldet, daß der König seiner harre. Lablache ergreift hastig einen auf einem nahen Tische stehenden Hut und tritt wohlgemuth in das Kabinet des Königs, einen Hut auf dem Kopfe, den andern in der Hand. „Was wollen Sie mit diesem Hut da machen, welchen Sie in der Hand halten mein lieber Lablache?" fragte der König lächelnd. — „Verzeihung, Sire — ich verstehe nicht recht ... —" „Ich verstehe nicht", unterbrach ihn der König, „wozu Ihnen der Hut dienen kann!" — „Nun, Sire, um ihn aufzusetzen" entgegnete der Künstler, indem er eine demonstrative Bewegung machte, d. h. indem er die Hand an seinen Kopf führte. In diesem Augenblick ward er inne, was er gethan und begann eine Masse von Entschuldigungen herzustammeln, in jeder Hand einen Hut schwingend. Seine Sicilianische Majestät lachte recht herzlich und meinte, er habe niemals eine so spaßhafte Comödie gesehen.

— Ein Klavierlehrer als Zuwage. Ein Pariser Piano-Fabrikant besorgt Jedem, der ihm ein Instrument abkauft, für die Dauer eines halben Jahres einen Lehrer gratis. Nächstens wird ein Schneider Jeden, der ihm einen Rock abkauft, für 6 Wochen mit Zigarren frei halten.

Feuilleton.

Ein Schreckensschauspiel zur See.

Ein Seedrama der ergreifendsten Art hielt einen vollen Tag hindurch die ganze Einwohnerschaft von Calais und der Umgegend in der ängstlichsten Spannung.

Donnerstag den 12. Jänner, gegen acht Uhr des Morgens, bei furchtbarem Nordwind, der zum Sturme anwuchs und die Wogen hoch emportrieb, ward ein Schiff mit unwiderstehlicher Gewalt an das Gestade geschleudert und alsbald, nur einige Kabellängen vom Fort Rouge, beinahe dem Bade-Etablissement gegenüber, auf den Strand getrieben. Die hochgehende See, sein Deck überfluthend, versenkte es rasch; nur die Masten, mit einem Fetzen von Segel, ragten aus der Brandung darüber empor. Da war es, daß man zwei Schiffer darauf bemerkte, die sich auf die Marssegelstangen geflüchtet hatten und Zeichen der Verzweiflung gaben. Die übrige Schiffsmannschaft war bereits zu Grunde gegangen. Nur ein Hund hatte sich gerettet.

Der erste der augenblicklich eingeleiteten Rettungsversuche fand eine Stunde später statt, und das Bergungsschiff der „Rettungs-Gesellschaft" nahm an Bord die Piloten Pollet, Mullard und Ledep; vergebens, Wind und Meer stießen Schiff und Schiffer wild zurück. Gegen eilf Uhr machte man einen zweiten Versuch mit

dem unversinkbaren Schiffe der Ost-Gesellschaft. Eben so vergeblich. Mittags warf man sich mit demselben Schiffe neuerdings muthvoll in die See, und zum dritten Male mußten die Kühnen, besiegt durch die grenzlose Wuth der Elemente, unverrichteter Sache in den Hafen zurück.

Die Volksmenge am Gestade wuchs immer mehr an, trotz der Heftigkeit des eiskalten Windes und des Schloßenregens. Die Rettungsversuche wurden wieder und wieder erneuert, aber durch den Sturm immer vereitelt.

Die beiden Schiffbrüchigen waren bereits entkräftet und die Volksmenge trostlos. So kam die Nacht heran. Vom Einbruch der Dämmerung bis Mitternacht wurden die Versuche fortgesetzt; stets ohne Erfolg. Da zog sich die Menge langsam zurück, und nur einige Seeleute hielten noch Wache.

Am darauffolgenden Morgen bei dem ersten Tagesschimmer füllte sich das Gestade wieder; man fragte sich mit Beklommenheit, ob die Schiffbrüchigen wohl den Qualen und Anstrengungen einer so schrecklichen Nacht haben widerstehen können; man wagte es gar nicht, daran zu glauben. Jedoch, dies endete damit, daß man einen dieser Unglücklichen noch auf seiner Segelstange sah, während der andere verschwunden war: Meer und Tod hatten diesen erfaßt unter den Augen eines einzigen Zeugen, seines Gefährten.

Um acht Uhr des Morgens hatte sich die Wuth des Sturmes ein wenig ermäßigt; doch ging die See noch immer sehr hoch. Da kamen, sich kreuzend, ein englisches und ein französisches Schiff zur Stelle, und beide machten ungeheure Anstrengungen zur Rettung. Beide nähern sich endlich dem Wrack; aber der Engländer nur ist dabei glücklich. Er wirft ein Tau aus; der Schiffbrüchige gewahrt es, antwortet den Zurufen durch Zeichen, steigt herab von der Segelstange, entkleidet sich und wirft sich in's Meer.

Zehn Arme umfassen ihn, er ist gerettet, und tausend Freudenschreie ertönen.

Kaum ans Land gelangt, sank er bewußtlos zusammen; erst nach einiger Zeit kehrte sein Bewußtsein wieder, und in einem wahren Triumphe ging es nach der Stadt. Aber die Füße versagten ihm den Dienst; er mußte geführt werden.

Durch 25 Stunden hatte er mit dem Tode gerungen. Er ist ein einfacher Matrose, Namens William-Antony Comben, aber von ausdrucksvoller energischer Gesichtsbildung. Sein unglücklicher Gefährte hieß Robert Lee.

Schaurig war es, den Geretteten erzählen zu hören, wie er seinen unglücklichen Kameraden hatte gleichsam Stück für Stück sterben gesehen, wie derselbe allmälig matter und matter geworden, an der Segelstange immer mehr und mehr herabgeglitten, mit immer schwächerer Hand das Tau umklammert gehalten, wie ein Finger nach dem anderen sich von demselben losgelöst, bis der letzte, im Todeskrampfe erstarrt, das Tau und damit das Leben fahren ließ und der Unglückliche in das nasse Grab versank.

Beinahe das ganze Schiffsmaterial der „Rettungs-Gesellschaft" ging bei diesem Rettungsversuche zu Grunde; aber man hatte einen Menschen gerettet.

Lemberger Cours vom 1. März 1858.

Holländer Dukaten	4— 42	4— 46	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 28	79— 45
Russ. halber Imperial	8— 15	8— 19	„ Grundentlst.-Oblig.	78— 33	79— —
dtto. Silberrubel 1 Stück	1— 35½	1— 36½	Nationalanleihe	84— 48	85— 40
Preuß. Courant-Thaler	1— 32	1— 33			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat März: 6., 8., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 22., 23., 27.; vom 28. März bis 4 April, der heiligen Charwoche wegen, bleibt die Bühne geschlossen.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 4. März 1858, unter der Leitung des Direktors J. Glöggl,

Zum Vortheile d. Local- u. Vaudeville-Sängerin **Emma Lingg**:

CHONCHON,

Die Savoyardin, oder: Die neue Fanchon.

Vaudeville in drei Abtheilungen u. einem Vorspiele, frei nach dem Französischen „La grace de Dieu," von Dr. F. Lyncker. — Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Die neue Dekoration ist von dem Theatermaler Hrn. **Pohlmann**.

Personen:

Die Marquise von Sivry	Frl. Bervison.
Arthur, ihr Sohn	Hr. Braunhofer.
Boisfleuri, Commandeur einer Citadelle	Hr. Holm.
Loustalot, Pächter	Hr. Mayer.
Margarethe, seine Frau	Fr. Ravitti.
Marie, ihre Tochter	Fr. Kurz.
Goffroix, Maire zu Chamounix	Hr. Ludwig.
Chonchon, Savoyardin	**Emma Lingg**.
Pierre,) Savoyarden	Hr. Sauer.
Jaquet,) Savoyarden	Hr. Nerepka.
Charlot,) Savoyarden	Hr. Koppensteiner.
Fanchette,) Savoyarden	Fr. Ullmann
Laroque, Verwalter der Marquise von Sivry	Hr. Barth.
Fräulein d'Elbée	Frl. Megerlin.
Lafleur,) Diener der Marquise v. Sivry	Hr. Sommer.
Bodard,) Diener der Marquise v. Sivry	Hr. Rechen.
Constanze,) Kammerfrauen der Marquise	Fr. Pfink.
Hermine,) Kammerfrauen der Marquise	Fr. Kronais.
Henri,) Bediente des Arthur von Sivry	Hr. Pfink.
Louis,) Bediente des Arthur von Sivry	Hr. Wachs.

Herren und Damen. Savoyarden. Savoyardinen. Dienerschaft.

Die Handlung spielt im Vorspiele und der dritten Abtheilung: In Chamounix. In der ersten und zweiten Abtheilung: In Paris.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **24** kr.; ein Billet in den dritten Stock **18** kr.; ein Billet in die Gallerie **12** kr.

Anfang um **7**; Ende vor **10** Uhr.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.